

Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache

Handout I.

I. Sprachliche Veränderung, Sprachwandel

Aufgabe:

Vergleichen Sie folgende Textausschnitte! Aus welcher Zeit stammen Sie? Nach welchen sprachlichen Merkmalen kann man die Texte zeitlich einstufen? Was für „Entwicklungstendenzen des Gegenwartsdeutschen kann man an diesen Beispielen beobachten?

Beispiel I. Junge Leute einst und heute (Raten Sie! Woher stammen die Beispiele?)

Ich trete an das Fenster, meine Beste, und sehe, und sehe noch durch die stürmenden, vorüberfliehenden Wolken einzelne Sterne des ewigen Himmels! Nein, ihr werdet nicht fallen! Der Ewige trägt euch an seinem Herzen, und mich. Ich sehe die Deichselsterne des Wagens, des liebsten unter allen Gestirnen. Wenn ich nachts von dir ging, wie ich aus deinem Tore trat, stand er gegen mir über. Mit welcher Trunkenheit habe ich ihn oft angesehen, oft mit aufgehobenen Händen ihn zum Zeichen, zum heiligen Merksteine meiner gegenwärtigen Seligkeit gemacht! Und noch – o Lotte, was erinnert mich nicht an dich! Umgibst du mich nicht! Und habe ich nicht, gleich einem Kinde, ungenügsam allerlei Kleinigkeiten zu mir gerissen, die du Heilige berührt hattest!

Liebes Schattenbild! Ich vermache dir es zurück, Lotte, und bitte dich, es zu ehren. Tausend, tausend Küsse habe ich darauf gedrückt, tausend Grüße ihm zugewinkt, wenn ich ausging oder nach Hause kam. Ich habe deinen Vater in einem Zettelchen gebeten, meine Leiche zu schützen. Auf dem Kirchhofe sind zwei Lindenbäume, hinten in der Ecke nach dem Felde zu; dort wünsche ich zu ruhen. Er kann, er wird das für seinen Freund tun. Bitte ihn auch. Ich will frommen Christen nicht zumuten, ihren Körper neben einen armen Unglücklichen zu legen. Ach, ich wollte, ihr begrüßt mich am Wege, oder im einsamen Tale, daß Priester und Levit vor dem bezeichneten Steine sich segnend vorübergingen und der Samariter eine Träne weinte.

... Fünf Minuten später hatte ich das Ding wieder in der Hand, und drei Stunden später hatte ich es hinter mir. Ich war fast gar nicht sauer, Leute. Dieser Kerl in den Buch, dieser Werther, wie er hieß, macht am Schluß Selbstmord, weil er die Frau nicht kriegen kann, die er haben will. Dabei, wenn er völlig verblödet war, mußte er doch sehen, daß sie nur darauf wartete, daß er was machte, diese Charlotte. Aber er sieht ruhig zu, wie sie einen anderen heiratet, und dann murkst er sich ab. Dem war nicht zu helfen. Wirklich leid tat mir bloß die Frau, jetzt saß die da mit ihrem Mann, diesem Kissenpuper. Wenigstens daran hätte Werther denken müssen. Und dann bestand dieser ganze Apparat bloß aus Briefen von diesem unmöglichen Werther an seinen Kumpel zu Hause. Das sollte wahrscheinlich ungeheuer originell wirken oder unausgedacht. Der das geschrieben hat, soll sich man meinen Salinger durchlesen. Das ist echt, Leute!

[a: Johann Wolfgang Goethe: Die Leiden des jungen Werthers
b: Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W. (1975)]

Beispiel II. Rotkäppchen einst und heute

Es war einmal ein kleines süßes Mädchen, das hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Grossmutter, die wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so wohl stand, und es nichts anders mehr tragen wollte, hiess es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: "Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Grossmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiss wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Wege ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Grossmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht guten Morgen zu sagen und guck nicht erst in allen Ecken herum!"

Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. "Guten Tag, Rotkäppchen!" sprach er. "Schönen Dank, Wolf!" - "Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?" - "Zur Grossmutter."

Der Wolf dachte bei sich: Das junge, zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte. Du musst es listig anfangen, damit du beide schnappst.

Einmal lebte ein süßes Mädchen, genannt Luise, die hatte jeder lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter. Die schenkte ihm ein rotes Käppi mit einem rosa Pompon, welche Kopfbedeckung natürlich völlig indiskutabel war. Unsere Protagonistin schämte sich und trug das Käppi nur gelegentlich, um ihrer Oma einen Gefallen zu tun, denn sie mochten einander sehr. An manchen Tagen sollte dieses Mädchen zu seiner Großmutter in den Wald gehen, um ihr etwas zu bringen. An jenem Tag, von welchem man heute noch oft erzählen hört, waren es mehrere Flaschen Wein und etliche belegte Brötchen. Kurz hinter der dritten Bank begegnete ihr ein Wolf. Sie starrten sich erschrocken an. Als der Wolf ihr ihren Korb aus den Händen riss, brüllte Luise: „Du spinnst wohl! Das ist meiner! Was denkst du dir eigentlich!?“ Da sprach der Wolf: „Ach, ich habe solchen Hunger! Hast du nicht wenigstens ein Brötchen für mich?“ Das Mädchen dachte nach und meinte dann: „Okay, wenn du meine Mütze stiehlt, gebe ich dir ein Brötchen! Welche Sorte hättest du denn gerne?“ Dem Wolf kann dies zwar reichlich eigenartig vor, aber weil sein Hunger so groß war, willigte er ein, wählte ein Salami-Brötchen aus und ging seiner Wege. Und Luise lief fröhlich weiter, um der Großmutter alles zu berichten.

Beispiel III. Stufen Sie den folgenden Text zeitlich ein!

Teure Amalia, vielgeliebtes Weib,

vielen Dank für die Pulswärmer, die wo du mir geschickt hast, und sie haben mich mit großer Verspätung erreicht, weil wir nämlich unterdessen eine sogenannte elastische Verteidigung durchgeführt haben.

Diese elastische Verteidigung besteht darin, dass wir mit höchster Geschwindigkeit in der umgekehrten Richtung zurücklaufen, als wir seinerzeit vorwärtsmarschieren sind.

Jetzt sitzen wir in einer Bauernkate und draußen im Schnee stecken die Laster, die wo auf dem Weg nach hinten sind, und daneben stecken die Laster, die wo auf dem Weg nach vorne sind.

Weil nämlich einige Truppeneinheiten noch nicht wissen, dass bei uns die elastische Verteidigung ausgebrochen ist, und kein Mensch weiß, was größer ist: der Dreck, oder das Durcheinander.

1943:
Deutschsprachige satyrische
Sendung der BBC

Beispiel IV. zum Abschluss ein Witz: Schulpraxis im Wandel

Mathematikunterricht

1970

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50,-. Die Erzeugerkosten betragen DM 40,-. Berechne den Gewinn.

1980

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50,-. Die Erzeugerkosten betragen vier Fünftel des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn des Bauern?

1990

Ein Agrarökonom verkauft eine Menge subterraneaner Feldfrüchte für eine Menge Geld (G). G hat die Mächtigkeit von 50. Für die Elemente aus

$G = g$ gilt $g = \text{DM } 1,-$.

Die Menge der Herstellungskosten (H) ist um zehn Elemente weniger mächtig als die Menge G.

Zeichnen Sie das Bild der Menge H als Teilmenge G und geben Sie die Lösungsmenge (L) für die Frage an: Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

2000

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50,-. Die Erzeugerkosten betragen DM 40,-, der Gewinn DM 10,-. Aufgabe:

Unterstreiche das Wort ‚Kartoffeln‘ und diskutiere mit Deinem Nachbarn darüber.

2010

Ein privilegiertes Bauer bereichert sich an einem Sack Kartoffeln um 10 Euro. Untersuche den Text auf inhaltliche Fehler, korrigiere die Aufgabestellung und demonstriere gegen die Lösung.

2016

Es gibt keine Kartoffeln mehr! Nur noch Pommes frittiert bei mir da oben.

Fragen zur gemeinsamen Diskussion:

Die Sprache verändert sich offensichtlich / In unserer Zeit hat sich diese Veränderung beschleunigt.

Warum verändert sich die Sprache?

Was motiviert sprachliche Veränderungen?

Kann man in einer bestimmten Zeit „Entwicklungstendenzen“ einer Sprache feststellen?

Kann man die sprachlichen Änderungen für die Zukunft vorhersagen?

Wie erleben Sie die Situation des Gegenwartsdeutschen? Und die des Gegenwartsungarischen?

Ist der Sprachwandel Entwicklung oder Verfall?

[Es gibt immer notwendigerweise Vereinfachungs-, Vereinheitlichungs- und Schwundtendenzen (sprachliche Ökonomie).

Im Endergebnis wird aber die Sprache nicht einfacher, sondern immer komplexer (Grund: Entwicklung in der Kultur, in der Gesellschaft).

Beispiel: Komplexe multimediale Kommunikation in der Neuzeit durch den Computer und das Internet.

Das Individuum neigt dazu, Veränderungen als Verfall zu erleben (psychologische Gründe, Nostalgie als menschliche Grundeinstellung).]